

Stellungnahme der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten zu Gewalt in der Familie

Gewalt in der Familie ist jede Art von Übergriff -verbal, körperlich, emotional, sexuell, sowie aktive oder passive Vernachlässigung- von einem Familienmitglied auf ein anderes Familienmitglied, unabhängig davon, ob sie verheiratet oder geschieden sind, ob sie verwandt sind, zusammen leben oder nicht. Aktuelle internationale Studien zeigen, dass Gewalt in der Familie ein weltweites Problem ist. Es kommt auf allen Altersstufen und bei allen Völkern vor, in allen sozio-ökonomischen Schichten und unabhängig vom religiösen oder nicht-religiösen Hintergrund. Im Allgemeinen sind die Zahlen im städtischen, vorstädtischen und ländlichen Regionen die gleichen.

Gewalt in der Familie hat viele Facetten. Ein Beispiel ist körperliche Gewalt gegen den Ehepartner. Ebenso Gewalt sind psychische Übergriffe wie verbale Drohungen, Wutanfälle, Abwertung der anderen Person und unrealistische Anforderung bis hin zur Perfektion. Körperlicher Zwang und Gewalt in der ehelichen Sexualität gehört ebenso dazu wie die Androhung von Gewalt, sei es durch einschüchternde verbale Attacken oder durch nonverbales Verhalten. Gewalt in der Familie ist auch folgendes Verhalten, das ein Elternteil oder eine andere Aufsichtsperson gegenüber Kindern und Jugendlichen zeigt: sexueller Missbrauch, körperliche, emotionale und psychische Gewalt, Vernachlässigung sowie jegliches Verhalten, das Verletzungen oder sonstigen Schäden nach sich zieht. Gewalt gegen ältere Menschen ist: körperliche, psychische, sexuelle, verbale, materielle (ökonomische) und medizinische Gewalt und/ oder Vernachlässigung.

Die Bibel macht deutlich, dass das, was gläubige Christen von anderen unterscheidet, die Qualität ihrer Beziehungen zu anderen Mitglieder in der Familie und der Gemeinde ist. Es ist in Jesus´ Geist zu lieben und anzunehmen, andere aufzubauen und anzuerkennen, statt sie schlecht zu behandeln und kaputt zu machen. Unter den NachfolgerInnen Christus´ ist kein Raum für tyrannische Kontrolle und den Missbrauch von Macht und Autorität. Seine SchülerInnen sind, motiviert durch ihre Liebe zu Jesus, aufgefordert, anderen Menschen mit Respekt zu begegnen und Anteil an ihrem Wohlergehen zu nehmen; Männer und Frauen gleichermaßen zu akzeptieren und anzunehmen, und anzuerkennen, dass jede Person das gleiche Recht auf Respekt und Würde hat. Wer andere nicht in dieser Weise behandelt verletzt ihre Persönlichkeit und entwertet menschliche Wesen, die von Gott erschaffen und befreit worden sind.

Der Apostel Paul spricht von der Gemeinde als "dem Haushalt des Glaubens", der als große Familie funktioniert und allen gleichermaßen Akzeptanz, Verständnis und Angenommensein bietet, vor allem denen, die verletzt oder benachteiligt sind. Die Schrift stellt die Gemeinde als Familie dar, in der persönliches und spirituelles/ geistliches Wachstum in dem Maße mögliche ist, als Gefühle von Verrat, Zurückweisung und Trauer den Gefühlen von Vergebung, Vertrauen und Ganzheit Platz machen. Die Bibel spricht auch von der persönlichen Verantwortung jedes/r Christen/in, seinen/ ihren körperlichen Tempel vor Entweihe zu schützen, weil er ein Ort ist, wo Gott weilt.

Bedauerlicherweise taucht Gewalt in vielen christlichen Heimen auf. Das darf niemals verschwiegen werden. Es fügt den betroffenen Menschen großen Schaden zu und führt häufig zu lange anhaltenden, verzerrten Wahrnehmungen von Gott, von der Person selbst und von anderen.

Wir glauben, dass die Gemeinde die Verantwortung hat-

1. sich um jene anzunehmen, die von familiärer Gewalt betroffen sind indem man:
 - a. jenen zuhört und akzeptiert, die unter Gewalt leiden, sie als wertvolle und wichtige Menschen annimmt und liebt;
 - b. das Unrecht von Gewalt betont und öffentlich für die Opfer von Gewalt sowohl in als auch außerhalb der Gemeinde eintritt;
 - c. auf stärkende und freundliche Weise mit jenen Familien arbeitet, in denen Gewalt in irgendeiner Form vorkommt; beide, Opfer als auch Täter sollen die Möglichkeit bekommen, von -so vorhanden- adventistischen -sonst anderen- ExpertInnen Unterstützung und Therapie zu bekommen
 - d. AdventistInnen ermutigt, sich ausbilden zu lassen und Ihre Dienste als ExpertInnen Gemeindeangehörigen und anderen anzubieten.
 - e. eine Plattform anbietet, um Vergebung zu ermöglichen: Wenn der Täter sein Verhalten bereut

und damit die Voraussetzung schafft, dass darüber nachgedacht werden kann, wie Vergebung und eine Wiederherstellung der Beziehung bewirkt werden können. Reue bedeutet immer: 1. Übernahme der vollen Verantwortung für alle Übergriffe und alles Schlechte, das getan wurde; 2. der Wille, alles erdenkliche zu tun, um die Dinge so weit als möglich wieder gut zu machen; 3. das Verhalten so zu ändern, dass keine Gewalt mehr vorkommt.

f. das Licht der guten Botschaft auf die Beziehungen von Mann und Frau, Elternteil zum Kind und andere enge Beziehungen wirft, und indem man Familien und Einzelpersonen ermächtigt, in ihrem Leben miteinander so zu wachsen wie es Gottes Ideal entspricht.

g. darauf achtet, dass weder Opfer noch Täter aus der Familie oder der Gemeinde ausgeschlossen werden, und gleichzeitig klar dem Täter die Verantwortung für seine Taten zu geben.

2. Die Familie stärken in dem man:

a. Schulungen (Seminare etc.) für ein Jesus- und vergebungsorientiertes Familienleben anbietet, das auf dem biblischen Verständnis von Gegenseitigkeit, Gleichzeit und Respekt fußt, das in christlichen Beziehungen notwendig ist.

b. das Verständnis und die Wachsamkeit für die Faktoren erhöht, die zu familiärer Gewalt beitragen.

c. Wege entwickelt, um Gewalt einerseits zu verhindern und um andererseits den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen, der in manchen Familien oft über Generationen zu beobachten ist.

d. religiöse und kulturelle Grundideen und Ansichten berichtigt, die verwendet werden können, um familiäre Gewalt zu entschuldigen oder zu vertuschen. Beispiel: Während Eltern von Gott dazu angehalten werden, ihre Kinder zu lenken, gibt ihnen diese Verantwortung nicht die Erlaubnis, harte erzieherische Mittel anzuwenden.

3. unsere moralische Verantwortung anzunehmen, gegenüber Gewalt in der Familie, in der Gemeinde oder unserer Umgebung wachsam zu sein und auf sie zu reagieren; wir müssen bekennen, dass jedes gewalttätige Verhalten eine Verletzung der adventistischen christlichen Standards ist. Hinweise auf Gewalt dürfen nicht bagatellisiert werden sondern sind ernst zu nehmen. Wenn Gemeindemitglieder gleichgültig oder gar nicht reagieren, nehmen sie damit Gewalt nicht nur schweigend in Kauf sondern sorgen dafür, dass sie weiter besteht, und tragen damit möglicherweise zu familiärer Gewalt bei.

Wenn wir wie Kinder des Lichts leben wollen müssen wir die Dunkelheit beleuchten, wo Gewalt in der Familie in unserer Mitte auftaucht. Wir müssen füreinander da sein, auch wenn es leichter wäre, nichts zu tun.

(Diese Stellungnahme fußt auf den Prinzipien, die in folgenden Textstellen ausgedrückt werden: 2.

Mo. 20:12; Matt 7:12; 20:25-28; Mark. 9:33-45; Joh. 13:34; Röm 12:10, 13; 1. Kor 6:19; Gal. 3:28; Eph 5:2, 3, 21-27; 6:1-4; Kol 3:12-14; 1 Thess 5:11; 1 Tim 5:5-8.)

Stellungnahme der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten zu sexueller Gewalt an Kindern (sexueller Kindesmissbrauch)

Es ist sexuelle Gewalt an Kindern, wenn eine Person, die älter oder stärker ist als das Kind, ihre Macht, Autorität oder Vertrauensposition dazu verwendet, um das Kind in sexuelle Handlungen oder in sexuelles Verhalten zu involvieren. Inzest -eine spezifische Form des sexuellen Kindesmissbrauchs- wird als jede sexuelle Handlung zwischen einem Kind und einem Elternteil, einem Geschwister, einem anderen Familienmitglied, einem Stiefelternteil oder Ersatzeltern (z.B. Pflegeeltern) definiert.

Bei den Tätern kann es sich um Männer oder Frauen jeden Alters, jeder Nationalität und jedes sozialen und ökonomischen Hintergrunds handeln. Sie sind oft verheiratet und haben Kinder, angesehene Jobs und gehen vielleicht sogar in die Kirche oder Gemeinde. In der Regel streiten die Täter ihr Verhalten massiv, weigern sich, ihr Verhalten als problematisch anzusehen, rationalisieren ihr Verhalten und beschuldigen andere. Es ist wahr, dass viele Täter große Unsicherheit und ein schlechtes Selbstwertgefühl an den Tag legen; diese Probleme dürfen aber niemals dafür verwendet werden, um sexuellen Missbrauch an Kinder in irgendeiner Form zu entschuldigen. Die meisten ExpertInnen stimmen darin überein, dass die eigentliche Motivation von sexueller Gewalt an Kinder der Wunsch nach Macht und Kontrolle ist.

Als Gott die menschliche Familie schuf, hat er mit der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau begonnen, die auf gegenseitiger Liebe und gegenseitigem Vertrauen fußte. Eine solche Beziehung gibt immer noch das Fundament für eine stabile, glückliche Familie, in der die Würde, der Wert und die Integrität jedes einzelnen Familienmitglieds geschützt ist und hochgehalten wird. Jedes Kind, ob männlich oder weiblich, soll wissen, dass es ein Geschenk Gottes ist. Eltern haben die Verantwortung und das Privileg bekommen, für das Kind, das ihnen Gott anvertraut hat, zu sorgen und es zu beschützen. Kinder sollten ihre Eltern und andere Familienmitglieder ehren, respektieren und vertrauen können ohne dabei irgendwelchen Risiken ausgesetzt zu sein.

Die Bibel verurteilt sexuelle Gewalt an Kindern mit der schärfstmöglichen Formulierung. Jeder Versuch, die persönlichen und anderen Grenzen durch sexuelle Übergriffe zu überschreiten, zu verzerren oder abzuwerten, wird als Verrat und massive Verletzung der Persönlichkeit angesehen. Die Bibel verurteilt offen den Missbrauch von Gewalt, Autorität und Verantwortung, weil derart die tiefsten Gefühle eines Menschen verletzt werden: in Bezug auf sich selber, auf andere Menschen, auf Gott, und es zerstört ihre Fähigkeit, lieben und vertrauen zu können. Jesus gebrauchte starke Formulierungen, um die Taten der Menschen zu verurteilen, die durch Worte oder Taten Kinder zum stolpern bringen.

Die adventistische christliche Gemeinde ist nicht immun gegen sexuellen Kindesmissbrauch. Wir glauben, dass die Grundsätze (Lehren) unseres Glaubens uns dazu auffordern, uns aktiv an der Verhinderung von sexueller Gewalt gegen Kinder einzusetzen. Wir sind weiters dazu verpflichtet, missbrauchten und missbrauchenden Menschen und ihren Familien geistlich im Heilungsprozess beizustehen; und wir müssen alle Personen -Laien wie Fachleute- in Leitungsfunktionen in die Verantwortung nehmen, dass sie sich so verhalten, wie es Personen in geistlichen Leitungspositionen und Vertrauenspositionen entspricht.

Als eine Glaubensgemeinschaft glauben wir, dass unser Glaube uns aufruft:

1. Christus' Prinzipien für Beziehungen in der Familie hochzuhalten, die Respekt vor sich selber, Würde und Reinheit von Kinder als von Gott gegebenen Rechte anerkennen.

2. eine Atmosphäre zu schaffen, in der missbrauchte Kinder sich sicher fühlen können, wenn sie von dem Missbrauch berichten und wo sie sicher sein können, dass jemand da ist, der ihnen zuhört.
3. uns genau über sexuelle Gewalt an Kindern und deren Auswirkungen auf unsere eigene Gemeinschaft zu informieren.
4. Predigern, Gemeindeleitern und -helfern zu helfen, Warnsignale von sexuellem Kindesmissbrauch erkennen zu können und zu wissen, wie sie reagieren sollen, wenn Missbrauch vermutet wird oder wenn ein Kind davon berichtet.
5. mit ExpertInnen und Organisationen aus dem Bereich Kindesmissbrauch Kontakt aufzunehmen, die mit ihrem Wissen und ihren Möglichkeiten Missbrauchsoffern und deren Familien helfen können.
6. Richtlinien auf den entsprechenden Gemeindeebene aufzustellen, die Gemeindeleitern helfen:

jene Personen, die beschuldigt werden, Kinder sexuell zu missbrauchen, mit Fairness zu behandeln.

Tätern für ihre Taten in die Pflicht zu nehmen, ihnen die Verantwortung zu geben und entsprechende disziplinarische Maßnahmen zu setzen.

7. Familien zu informieren und zu bereichern durch:

Berichtigung verbreiteter religiöser oder kultureller Ideen, die zur Rechtfertigung oder zum Verschweigen von sexueller Gewalt gegen Kinder gebraucht werden können.

Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühls in jedem Kind, das es ihm möglich macht, sich selber und andere zu respektieren.

Das Fördern von Beziehungen zwischen Männern und Frauen in der Gemeinde und zu Hause, die Jesus' Beziehungen nachahmen.

8. liebevolle Unterstützung und eine auf dem Glauben basierende Hilfe bei der Verarbeitung für Missbrauchsoffer und Missbraucher innerhalb der Gemeinde, und Beistand darin, dass sie Unterstützung durch professionelle ExpertInnen und Organisationen bekommen.
9. die Ausbildung zu ExpertInnen zu ermuntern, um den Verarbeitungs- und Heilungsprozess bei Opfern und Tätern zu ermöglichen und zu vereinfachen.

(Die obige Stellungnahme ist geprägt von Prinzipien, die in den nachfolgenden Bibelstellen ausgedrückt werden: 1.Mose 1:26-28; 2:18-25; 3. Mo. 18:20; 2 Sam 13:1-22; Matt 18:6-9; 1 Kor 5:1-5; Eph 6:1-4; Kol 3:18-21; 1 Tim 5:5-8.)

(The above statement is informed by principles expressed in the following scriptural passages: Gen 1:26-28; 2:18-25; Lev 18:20; 2 Sam 13:1-22; Matt 18:6-9; 1 Cor 5:1-5; Eph 6:1-4; Col 3:18-21; 1 Tim 5:5-8.)

Angenommen beim Frühlingsmeeting der Konferenz des Exekutivkomitees der Generalkonferenz, April 1997. Broschüre vorbereitet von der Abteilung für Familiendienste, Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904 USA. 07/97